

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
<b>Herausgeber:</b>	Aargauische Naturforschende Gesellschaft
<b>Band:</b>	34 (1994)
<b>Artikel:</b>	Die Fledermäuse des Kantons Aargau : Verbreitung, Gefährdung und Schutz
<b>Autor:</b>	Beck, Andres / Schelbert, Bruno
<b>Kapitel:</b>	1: Einleitung
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-173004">https://doi.org/10.5169/seals-173004</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 1. Einleitung

Unsere einheimischen Fledermausarten sind wegen ihrer nächtlichen Lebensweise methodisch nur schwierig zu erfassen, so dass detaillierte Kenntnisse über die Lebensweise, Verbreitungsgebiete und Gefährdung von verschiedenen Arten bis heute nur unzureichend bekannt sind.

So erstaunt es nicht, dass auch im Kanton Aargau systematische Erhebungen bis 1988 fehlten und nur vereinzelte historische Nachweise einiger zufällig erfasster Tiere und Arten vorlagen. BRONNER (1844) machte erste Hinweise zum Kanton Aargau in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. FISCHER-SIGWART (1911) erweiterte sie mit einzelnen Beobachtungen von 1879 bis 1908. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurden diese Beobachtungen von STEINMANN (1953) und FURER (1957) weiter ergänzt, und auch diesen Angaben fügten erst STUTZ (1979) und GEBHARD (1983) wieder neue Nachweise hinzu.

Dank den Aufzeichnungen von FISCHER-SIGWART (1911) und FURER (1957) können bei einzelnen Arten im Aargau Bestandesrückgänge belegt werden. Dies bestätigen die rückläufigen Entwicklungen, die für ganz Mitteleuropa festgehalten werden (z. B. ROER, 1981). Die Gründe sind vielfältig und lassen sich heute oft kaum mehr rekonstruieren. Besonders bei den gebäudebewohnenden Arten dürfte aber der Rückgang direkt vom Menschen verursacht worden sein. So wurden auch im Aargau trotz der Einführung des Natur- und Heimatschutzgesetzes von 1966 bedeutende Fledermausquartiere durch unsachgemäße Gebäuderenovationen zerstört.

Deshalb wurde im Auftrag der Sektion Natur und Landschaft des aargauischen Baudepartementes von 1988 bis 1993 eine umfassende Untersuchung an Fledermäusen durchgeführt, mit dem Ziel, vom gesamten Kanton einen aktuellen faunistischen Überblick zu erhalten. Die Erkenntnisse liefern erste Grundlagen für fundierte und wirksame Schutzmassnahmen, um heute noch bestehende Fledermausquartiere sofort und nachhaltig zu sichern.

Da zudem in verschiedenen Landesteilen der Schweiz und in Baden-Württemberg ebenfalls aktuelle faunistische Daten vorliegen, stehen heute ideale Vergleichsmöglichkeiten zur Verfügung, die die Besonderheiten und Schwerpunkte im Aargau zusätzlich beleuchten. Der vorliegende Bericht gibt ein aktuelles Bild der nachgewiesenen Fledermausarten im Kanton Aargau. Er zeigt ihre Verbreitung und Gefährdung und schlägt künftige Massnahmen sowie weiterführende Grundlagen-erhebungen zum Schutz dieser Säugetiergruppe vor.

### *Dank*

Die vorliegende Untersuchung ist erst durch die mehrjährige finanzielle Unterstützung der Sektion Natur und Landschaft des Baudepartementes des Kantons Aargau und des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) möglich geworden. Ein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Richard Maurer von der Sektion Natur und Landschaft.

Danken möchten wir auch denjenigen Personen, die uns auf vielfältige Art und Weise geholfen und zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben:

- Bei der Feldarbeit konnten wir auf die tatkräftige Mitarbeit von L. Ammann, R. Arlettaz, M. Bächli, S. Bächli, J. Betschmann, R. Berner, F. Bontadina, C. Erdin, C. Fernandez, P. Flückiger, E. Gerber, B. Gerdes, R. Güttinger, P. Hohler, Dr. M. Haffner, V. Keller, S. Kohl,

C. Koller, T. Küng, K. Lieb, E. Lüscher, H. Lüscher, M. Möckli, M. Moor, R. Osterwalder, O. Nandi, J. Pastorini, C. Pavey, M. Schaub, H. Schaufelberger, P. Schmid, C. Senn, Dr. H.-P. B. Stutz, G. Timcke, J. Wartner, A. Wullschleger und M. Züger zählen.

- Dr. H.-P. B. Stutz und Dr. M. Haffner von der Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz überliessen uns ihre älteren Daten sowie das Sammlungsmaterial am Zoologischen Museum der Universität Zürich und leisteten wertvolle Zusammenarbeit im Rahmen des nationalen Schutzkonzeptes.

- F. Marti und M. Möckli verwalteten die Datenbank der Koordinationsstelle und gewährleisteten den Datentransfer zur Sektion Natur und Landschaft.

- H. und I. Beck haben die Zusammenfassung übersetzt.

- C. Fernandez, P. Flückiger und R. Güttinger haben das Manuskript kritisch gesichtet und redigiert.

- T. Burger, H. Keller, H.-D. Koeppel und T. Weiss ermöglichten zusätzliche Erhebungen im Kanton.

Ein grosser Dank gebührt auch der Bevölkerung, die mit 143 Quartierhinweisen und 179 überbrachten Einzeltieren einen wichtigen Beitrag zum faunistischen Bild leisteten.

Speziell danken möchten wir A. Arnold, J. Betschmann, R. Berner, W. Eichmann, E. Hürbin, K. Hugelshofer, A. Ingold, E. Lüscher, E. Oberholzer, R. Osterwalder, C. Reimann, H. Schwarz, E. Seiler, B. Stäuble, W. Steinacher, K. Weber, T. Weiss, A. Wullschleger, S. Zeller und R. Zürcher, die sich alle engagiert für die Erhaltung bedeutender Fledermausquartiere einsetzen und "ihre" Kolonien bereits seit vielen Jahren überwachen und betreuen.



Abb. 1: Das *Grosse Mausohr* ist die am häufigsten nachgewiesene Fledermausart im Aargau.